

# Der Handlungsgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:  
Hermann Pilz,  
Leipzig, Südstrasse 33.

## Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich:  
Otto Thalacker,  
Leipzig-Gohlis.

### Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222\* der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—.  
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Pettzelle.

## In welche Lage ist der Gartenbauhandel durch die neuen Zolltarife und Handelsverträge gekommen?

II.

### Oesterreich-Ungarn.

Wiederholt haben wir im „Handlungsgärtner“ darauf aufmerksam gemacht, dass von allen Handelsverträgen derjenige mit Oesterreich-Ungarn für uns im Gartenbauhandel der wichtigste sein werde, da, wie bekannt, in Sämereien, Topfpflanzen, Knollen und Stauden der weitaus grösste Teil von Deutschland bezogen wird. Es wird nicht nur ein grosser Umsatz mit Wiederverkäufern, Handlungsgärtnern, Samenhandlungen usw. erzielt, sondern es ist auch infolge der intensiven Beziehungen, der nahen Verbindung, der billigen Postbeförderung ein reger Detailversand eingetreten. Dabei kommen in erster Linie für Samen Erfurt und Quedlinburg in Frage, bei Pflanzen aber hauptsächlich Dresden und Leipzig, abgesehen von den bekannten Quedlinburger Pflanzen-Geschäften, die ebenfalls bedeutende Quantitäten dahin liefern. Während der Frühjahrszeit kommen noch besonders von Dresden aus, dann auch von Hamburg grosse Mengen Schnittblumen zum Versand, doch hat dieses Geschäft nicht mehr die hohe Bedeutung wie früher, seitdem die Riviera auch die österreichisch-ungarischen Grossstädte direkt mit ihren Erzeugnissen versorgt, ja überschwemmt.

Oesterreich war in den letzten Jahren offenbar missgestimmt. Man meinte, dass der ausgedehnte gärtnerische Handel Deutschlands nach Oesterreich-Ungarn lähmend auf den dortigen Geschäftsverkehr, auf die ganze Entwicklung des einheimischen Gartenbauhandels wirken müsse. Doch muss dabei gerechter Weise berücksichtigt werden, dass auch von Oesterreich aus ein sehr bedeutender Fünftelversand in Schnittgrün, selbst Schnittblumen, Frühgemüse, Frühobst, Trauben, Südrüben usw. nach Deutschland stattfindet, wodurch doch auch die hiesigen Firmen dieser Branchen benachteiligt werden müssen. So geht es im grossen Güterausgleich immer hinüber und herüber. Und gerade im Gartenbauhandel kann zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn von einem gerechten Ausgleich in dieser Beziehung ge-

sprochen werden. Wenn von uns aus bedeutende Mengen von Baumschulerzeugnissen, darunter vor allem Rosen und Forstpflanzen, Treibsträucher, auch Maiblumen, die seit kurzem in blühendem Zustande in Mengen von uns nach Oesterreich-Ungarn expediert werden, über die Grenze gehen, so kommen dafür wieder Gemüse und Früchte in ganz exorbitanten Quantitäten herüber, kurz, eine Hand wäscht die andere. Besonders langiert wird bei uns der Samenhandel, denn deutsche Blumen- wie Gemüsesamen erfreuen sich in Oesterreich-Ungarn, trotz aller Versuche Frankreichs, den Markt zu erobern, grosser Beliebtheit. Auch Belgien, weniger Holland, hat versucht, lukrative Beziehungen in seinen Spezialen des Gartenbauhandels anzubahnen. Uebrigens liefern auch wir, namentlich von dem klimatisch so günstig gelegenen Zittau, desgl. von Liegnitz aus, über die nordböhmische Grenze hinüber grosse Mengen von Gemüse. Dafür bekommen wir wieder Tiroler und böhmische Äpfel, Frühkirschen, Zwetschen, Aprikosen und Pfirsiche aus Ungarn usw. Auch Melonen, Tomaten, Gurken, letztere in ungeheuren Mengen aus Znaim etc., werden aus dem Nachbarstaate eingeführt, dass man wohl sagen kann, es lag im gegenseitigen Interesse, die guten Beziehungen im Gartenbauhandel mit Oesterreich-Ungarn aufrecht erhalten und nicht durch Zollmassnahmen gestört zu sehen. In Oesterreich machte sich zwar eine Bewegung geltend, unseren Gartenbauhandel durch hohe Zölle zu schädigen und namentlich der Samenhandel sollte in erster Linie getroffen werden. Wie entwickelte sich die Angelegenheit?

Die Zollverhältnisse haben sich heute gegenüber den früheren Verhältnissen in Oesterreich-Ungarn, wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich, gestaltet. Es ist zu zahlen bei:

	Jetzt p. 100 kg p. 100 kg Kr.	Früher p. 100 kg p. 100 kg Kr.
35. Obst. Frische Weintrauben	40	4,70
36. Nüsse und Haselnüsse	20	3,57
37. Obst, nicht besond. genannt, frisch:		
a) Feines Tafelobst	20	frei
b) Anderes, unverpackt oder in Säcken:		
1. Äpfel, Birnen, Quitten	frei	frei
2. Ledig, unverpackt in Säck.	2	frei
3. Pflaumen und sonstiges nicht unter 1 u. 2 genanntes Obst	3	frei

	Jetzt p. 100 kg p. 100 kg Kr.	Früher p. 100 kg p. 100 kg Kr.
c) Anderes in sonstiger Verpackung	5	frei
40. Gemüse: Trüffel	40	frei
Zwiebeln	3	frei
Knoblauch	6	frei
Frisches Kraut	frei	frei
43. Gemüse, nicht besonders benannt:		
a) feine Tafelgemüse	frei	frei
b) andere	frei	frei
44. Dörrgemüse	25	4,76
Andere, auch gesalzen, eingelegt	12	4,76
45. Raps und Rübsaat, Rettichsaat etc.	3,50	2,38
46. Mohnsamen (auch reife Mohnköpfe)	14	2,38
47. Lein- und Hanfsaat, Oelsaat	frei	frei
48. Senfsaat	3	frei
49. Kleesaat:		
a) Esparsettesaat	8	frei
b) andere	8	frei
50. Grassamen	frei	frei
51. Anis, Koriander, Kümmel, Fenchel	6	frei
52. Sämereien, nicht besonders benannt	frei	frei
53. Samen aller Art, in Briefen oder dergl., für den Detailhandel vorge richtet	15	frei
54. Zierblumen, Zweige, abgeschnitten, lose oder zusammengebunden, auch auf Draht:		
a) frisch	50	frei
b) getrocknet	12	frei
55. Zierblattwerk, Gräser, Zweige (ohne Zierfrüchte und Blüten abgeschnitten oder lose zusammengebunden, auch auf Draht):		
a) frisch	25	frei
b) getrocknet, auch gefärbt usw.	12	frei
56. Lebende Gewächse (auch in gewöhnlichen Töpfen, Käßeln u. dergl.):		
a) Blühende Pflanzen	8	1,19
b) Bäume oder Sträucher	7	1,19
c) Blumenzwiebeln, Knollen, Wurzelstöcke (Rhizomen, Bulben)	4	1,19
d) Weinreben	2	1,19
e) Sonstige, auch Setzlinge, Stecklinge, Pfropfreiser und Schösslinge	frei	1,19

Wenn man sich diese Gegenüberstellung aufmerksam ansieht, so wird man finden, welchen eminenten Zollschatz der neue österreichisch-

ungarische Zolltarif dort den Gärtnern gebracht hat. Dass unter diesem neuen Tarif unser Handel, speziell der Samenhandel, schwer zu leiden gehabt hätte, bedarf keiner weiteren Ausführung. Der Zoll auf Samen aller Art in Briefen u. dergl. ist direkt ein Schlag gegen den deutschen Samenhandel gewesen. Wir werden nun zeigen, wie sich Deutschland Oesterreich-Ungarn gegenüber in seinen Zollmassnahmen verhielt, bezw. welche Lage für die dortigen Gärtner der neue Tarif brachte. Nach dem neuen Tarif haben im Vergleich zum alten von 15. Juli 1879 zu zahlen:

	Neuer Tarif p. 100 kg p. 100 kg Kr.	Alter Tarif p. 100 kg p. 100 kg Kr.
13. Raps, Rübsen, Dotter, Rettich, Senf, Hederich	5	2
14. Mohn, auch reife Mohnköpfe	2	2
15. Leinsaat, Hanfsaat	0,75	frei
18. Rotkleesaat, Weisskleesaat und andere Kleesaaten	5	frei
19. Grassaat aller Art	2	frei
20. Runkelrübensamen, Zuckerrübensamen	1	frei
21. Andere Feldrübensamen, Möhrensamen, Cichoriensamen, Gemüsesamen, Dillsaat, Blumensamen, Tabaksamen, sowie sonstige nicht besonders genannte Sämereien für den Landbau	frei	frei
22. Anis, Fenchel, Koriander, Kümmel und andere Sämereien zum Genuesse, frisch oder getrocknet	4	frei
23. Kartoffeln, frisch in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli	2,50	frei
in der Zeit vom 1. August bis 14. Februar	frei	frei
24. Futterrüben, Möhren, Wasserrüben und sonstige Feldrüben, frisch getrocknet usw.	1	1
25. Zuckerrüben, auch zerkleinert, frisch getrocknet	1	1
33. Küchengewächse, frisch: Rotkohl, Weisskohl, Wirsingkohl	2,50	frei
Artischocken, Melonen, Pilze, Rhabarber, Spargel, Tomaten	20	frei
38. Bäume, Reben, Stauden, Sträucher, Schösslinge zum Verpflanzen und sonstige lebende Gewächse, ohne oder mit Erdballen, auch in Töpfen oder Käßeln, Pfropfreiser: Pflanzen in Töpfen	30	frei

## Die winterharten Frauenschuh-Arten.

Betrachten wir die zahlreichen Stauden, die uns vom Frühjahr bis in den Spätherbst durch ihr Blühen erfreuen und die so unendlich viel dazu beitragen, unsern Gärten und Anlagen ein so freundliches, von Monat zu Monat immer wechselndes farbenreiches Gepräge aufzudrücken, vom systematischen Standpunkte, so kommt man wohl auch einmal in die Lage, über das Verhältnis nachzudenken, in dem die Vertreter dieser oder jener Pflanzenfamilie oder -Gattung als Gewächshaus- oder Freilandpflanzen gärtnerisch zur Verwendung kommen. Da finden wir denn eine Anzahl Familien und Gattungen, die zur Ausschmückung unserer Gärten und Parks in weitgehendster Weise herangezogen werden, als Gewächshauspflanzen jedoch eine oft nur unbedeutende Rolle spielen. Aber auch der umgekehrte Fall tritt oft ein. Ein besonders in die Augen springendes Beispiel bieten da die Orchideen. Diese Pflanzenfamilie, die in den Gewächshauskulturen hinsichtlich ihrer Artenzahl sowohl, als auch ihres blumistischen Wertes mit an erster Stelle zu nennen ist, deren Vertreter treten als dekoratives Element unserer Freiland-Anlagen nur ganz wenig hervor. Gehen wir den Gründen dieser Erscheinung nach, so finden wir sie einmal in der geographischen Verbreitung dieser Familie an und für sich, zweitens darin liegen, dass die in den gemässigten Klimaten heimatischen Orchideen nicht die grossen und farbenprächtigen Blüten hervorbringen, wie die Tropenbewohner, und zum dritten ist die Kultur der terrestrischen Orchideen, denn nur um solche handelt es sich hier, keineswegs immer so einfach, es spielen da Verhältnisse mit, die in der Lebensweise dieser Pflanzen basieren und denen auch oft der gewiegteste Kultivateur nicht immer, zuweilen überhaupt nicht, gerecht

werden kann. Was speziell die Verbreitung der Orchideen anbelangt, so genügt es, anzuführen, dass von den 466 Gattungen nur 34 ganz oder teilweise in Klimaten vorkommen, die eine Kultur als Freilandpflanzen rechtfertigen. Was den zweiten und dritten Punkt anbelangt, so trifft das oben Angegebene ohne weiteres bei einem grossen Teil der in Betracht kommenden Orchideen zu, doch wie überall, so gibt es auch hier Ausnahmen. Wir besitzen in der Tat eine Orchideengattung, deren Arten zu einem kleinen Teil in Gebieten vorkommen, deren Klima mit dem unsrigen ziemlich übereinstimmend ist und deren Blüten durch Grösse, Schönheit und interessante Gestalt ausgezeichnet sind, wie auch die Kultur im grossen und ganzen nicht schwieriger ist, als die mancher anderen Staude, wenn man ihren Lebensverhältnissen, so wie sich dieselben am natürlichen Standort kundtun, gerecht wird. Es ist dies die Gattung *Cypripedium* (*Cypripedium*) L., der Frauenschuh, auch Marten- oder Venusshuh genannt. Wir geben im folgenden die Beschreibung der in Betracht kommenden Arten und beginnen mit der ohne Zweifel bekanntesten, unserem einheimischen *Cypripedium Calceolus* L. Die Pflanze ist über einen grossen Teil von Europa und Nordasien verbreitet, wo sie in Laubwäldern und an buschigen Bergabhängen oft massenweise auftritt und besonders Kalkboden liebt. Jedem, dem es in den Monaten Mai und Juni vergönnt gewesen ist, einmal Thüringen zu durchstreifen, dürfte wohl die Bekanntheit dieser schönen Orchidee gemacht und sie in angenehmer Erinnerung behalten haben. *C. Calceolus* erreicht eine Höhe bis zu 40 cm und ist charakterisiert durch ein-, zwei-, selten dreiblättrige, beblätterte Stengel. Die Blätter sind dunkelgrün, bisweilen gelblich gefleckt, elliptisch, zugespitzt. Sepalen und Petalen sind von brauner Farbe, das

Labellum hingegen gelb. In der Kultur wächst es leicht und willig in halbschattiger Lage, am besten in etwas schwerem, Kalk oder Mergel enthaltenden Boden. — Diese Orchidee ist auch eine jener Pflanzen, denen von gewissen Sammlern und Vergnügungsreisenden, die sich noch dazu als „Naturfreunde“ aufspielen, arg zugesetzt wird, so dass ein Rückgang dieser schönen Art bereits festgestellt werden kann und es sehr zu wünschen wäre, dass von berufener Seite etwas geschehen möchte, einer weiteren Minderung zu steuern. In Dänemark, wo die Pflanze früher gar nicht so selten war, ist dieselbe der völligen Ausrottung nur dadurch entgangen, dass von interessierter Seite aus das Terrain, auf dem sie noch vorkommt, angekauft und dem Schutze eines botanischen Vereins übergeben wurde. Aus Sibirien stammt das schöne *C. macranthum* Sw. Im Habitus und der Belaubung steht diese Art unserm heimischen Frauenschuh nahe. Die Blüten sind gross, schön gefärbt und stehen einzeln an behaarten Stielen. Das stark bauchig aufgetriebene Labellum ist lebhaft purpurrot mit dunkleren Adern, die Petalen einzeln, an der Basis gelblich, die rückständige Sepale karminrot. Diese prächtige, im Mai—Juni blühende Art liebt einen feuchten, schattigen Standort und gedeiht in gleicher Erde wie *C. Calceolus*. Sie ist völlig winterhart. Als eine sehr distinkte und schöne, aber wenig bekannte Art muss *C. japonicum* Thbg. aus Japan bezeichnet werden. Wenngleich sie nicht als ganz winterhart betrachtet werden kann, sondern während der rauhen Jahreszeit unbedingt einer Deckung bedarf, so sollte uns das von der Kultur nicht abschrecken. Die Blätter sind gross und herzförmig, von hellgrüner Farbe. Die endständigen Blüten haben grünliche, mit roten Flecken besetzte Sepalen, sowie weisse Petalen und ein Labellum von

gleicher Farbe, das jedoch noch karmesinrot gefleckt ist, was einen angenehmen Farbkontrast bewirkt. Die Pflanze entwickelt ihren Flor ziemlich zeitig, im April und Mai. Sie wird nur 30 cm hoch. Kultur in mässig feuchtem, lehmigem Boden bei halbschattiger Lage. Die nun folgenden Arten sind nordamerikanischer Herkunft. *C. acule* Ait. ist eine schon durch ihre Belaubung deutlich gekennzeichnete schöne und grossblumige Spezies, die nicht allzu häufig in den Kulturen anzutreffen ist. Es ist nur ein Paar grosser bodenständiger Blätter vorhanden, die lebhaft grün gefärbt sind und eine leichte, weiche Behaarung aufweisen. Ihre Form ist eiförmig bis länglich-rund. An dem kahlen Blütenstiel steht eine grosse Blüte, deren Petalen und Sepalen bräunlich sind und deren Labellum in der Farbe gewöhnlich rosapurpur ist, jedoch bis zu weiss variiert. Die Blütezeit fällt in die Monate Mai und Juni. Diese im Gebiet des atlantischen Nordamerika heimische Art bewohnt gern die Ränder von Mooren, kommt aber auch gut auf trockenen Standorten fort. Man weise ihr einen schattigen Standort an in mooriger Erde. *C. arietinum* R. Br. Diese kleine, eine Höhe von 18—25 cm erreichende Art besitzt lanzettförmige Blätter und die etwas sonderbar unregelmässig gestalteten Blüten sind endständig, einzeln oder seltener zu zweien stehend, Sepalen und Petalen sind von bräunlich-grüner Farbe, das Labellum weiss, rosarot geädert und an der Oefnung wollig behaart. Die Pflanze wächst in Kanada und einem Teil der Vereinigten Staaten, so z. B. in Maine, New York, Michigan und Minnesota. Die Blütezeit ist die gleiche wie bei der vorhergehenden. *C. californicum* Gray. Blätter lanzettlich-eiförmig, zugespitzt, lebhaft grün. Blüten klein, jedoch mehrere immer zu gleicher Zeit sich